

Wie Schaum auf dem Wasser

Krieg um die militärische Einverleibung Grossisraels

Uri Avnery, 22.09.2007,

(...) Vor dem Sechstage-Krieg erzählte mir der britische Historiker der Kreuzzüge, Steven Runciman, dass wir mit einem Paradox leben: „Israel wurde auf dem Land gegründet, das einmal den Philistern gehörte, während die Palästinenser, die ihren Namen den Philistern verdanken, auf dem Land leben, das einmal zum alten Königreich Israels gehörte.“ Die Grenzen zwischen dem Staat Israel, der Westbank und dem Gazastreifen wurden durch den Krieg von 1948 geschaffen.

Seitdem bemüht sich der Staat Israel energisch darum, dieses Paradox abzuschaffen.

Alles, was im Moment von Bedeutung ist, geschieht als ein Teil dieser Bemühungen, die Westbank ganz in Besitz zu nehmen und zu einem Teil des Staates Israel zu machen. Alles andere ist nur wie Schaum auf dem Wasser.

Die geradezu lächerliche Condoleezza Rice kommt und geht. Ehud Olmert formuliert ein Dokument ohne Inhalt, um die Illusion eines Fortschrittes in Richtung eines palästinensischen Staates neben Israel zu schaffen. Israelische Flugzeuge bombardieren ein syrisches Gebiet, um eine Bedrohung durch „Massenvernichtungswaffen“ zu eliminieren. Israel bereitet womöglich ein Bombardement von nuklearen Anlagen im Iran vor. Präsident Bush ruft zu einem „internationalen Treffen“ zu einem unbestimmten Datum mit unbekanntem Teilnehmern zu einem unbekanntem Zweck auf.

All dies ist vorgetäuschte Wirklichkeit. Die wahre Wirklichkeit ist das, was vor Ort und tagtäglich, ja, stündlich geschieht, es sind die nächtlichen Razzien in den Städten der Westbank, der rasante Ausbau der Siedlungen, die Erweiterung des Straßennetzes „für Israelis“, weitere Straßensperren zu den schon bestehenden ca. 600, die Verschlechterung der Lebensbedingungen in den palästinensischen Ghettos auf der Westbank, während das Leben im Gazastreifen zur Hölle gemacht wird.

Dies ist der wirkliche Krieg: der Krieg um die „militärische Einverleibung Großisraels“ – ein Krieg, der aus der israelischen Öffentlichkeit verschwunden ist, der aber mit aller Macht wütet – weit weg von den Augen der Israelis, die nur eine 20-Minuten-Autofahrt davon entfernt wohnen. Die Palästinenser kämpfen mit ihren schwachen Mitteln, aber mit hartnäckiger Unnachgiebigkeit.

Wenn es zwischen den beiden Völkern nicht zu einem historischen Kompromiss kommt, dann wird dieser Krieg noch Generationen andauern. Ein Junge, der heute geboren wird, wird an seinem 18. Geburtstag zu diesem Krieg eingezogen werden, genau wie die Jungen, die vor 18 Jahren geboren wurden, und sein Vater wird ihn begraben, wie dessen Vater seinen Sohn zuvor ...

Der Yom Kippur Krieg (1973) war nur eine kleine Episode in dieser Kampagne. Er wurde im Norden und im Süden gegen die Syrer und die Ägypter ausgetragen. Die Palästinenser waren nicht beteiligt. Aber niemand zweifelte einen Moment daran, dass er ein Teil des israelisch-palästinensischen Konfliktes war.

Anmerkungen: Vorstehender Artikel, „Schaum auf dem Wasser“ wurde von Ellen Rohlfis und Christoph Glanz aus dem Englischen übersetzt. Die Übersetzung wurde vom Verfasser autorisiert.
Der Artikel wurde am 22.09.2007 erstellt und zuerst unter <http://www.uri-avnery.de> veröffentlicht.

Schaum auf dem Wasser

Krieg um die „militärische Einverleibung Großisraels“



Versionen von Gross-Israel (Großisrael ist eine politische Forderung der ultranationalen Bewegung in Israel): Rot = wie es der Likud derzeit möchte, Orange = wie Betar und andere revisionistische Zionisten es wünschen, Gelb = wie es Ba`athisten und Anti-Zionisten gerne hätten (Infos entnommen aus Wikipedia)

(...)Menachem Begin hatte eine klare Karte von Israel vor seinen Augen. Er hatte sie von seinem Meister und Lehrer geerbt, **von Ze'ev Jabotinsky: die Landkarte zu Beginn des britischen Mandats**, auf beiden Seiten des Jordans.

Im Laufe der Geschichte haben sich die Grenzen dieses Landes hundert Mal verändert. Da gab es die Grenzen des göttlichen Versprechens: vom Nil bis zum Euphrat. Es gab die Grenzen des „Königreiches David“ (das nie existierte), das bis nach Hamat im

nördlichen Syrien reichte. Und es gab während der Zeit von Esra und Nehemia Grenzen der winzigen Enklave rund um Jerusalem. Während der römischen Zeit hatte Palästina Grenzen, die sich ständig veränderten. Und es gab Grenzen des „Jund (militärische Zone) Filastin“ der muslimischen Eroberer. Und viele mehr.

Wie alle vorausgegangenen Grenzen waren auch die des britischen Mandats zufällig. Im Süden waren sie zwischen den Briten, (die damals Ägypten beherrschten) und den Türken, (die Palästina beherrschten) vor dem 1. Weltkrieg abgesprochen worden. Im Norden wurden sie nach diesem Krieg zwischen der französischen Kolonialregierung in Syrien und der britischen Kolonialregierung in Palästina vereinbart. In Transjordanien wurde ein langer Korridor bis an die Grenze zum Irak gezogen, um den freien Fluss des irakischen Öls von Mosul (damals unter britischer Kontrolle) zum Hafen von Haifa am Mittelmeer zu ermöglichen.

Es war diese zufällige Karte, die von Jabotinsky heilig gesprochen worden war, der das folgende berühmte Lied schrieb: „Der Jordan hat zwei Ufer/ das eine gehört uns/ und das andere auch.“ Es war ein Teil des Abzeichens der Irgun-Untergrundbewegung und erschien auf dem Impressum der Zeitung von Jabotinskys revisionistischer Partei, der Vorgängerin des heutigen Likud. Begins Schlussfolgerung: die Sinaihalbinsel gehört nicht zum Land Israel und kann ohne moralische Skrupel aufgegeben werden. Es ging darum, Ägypten aus dem Krieg auszuschalten, der für Begin nur ein Ziel hatte: der Besitz des ganzen Landes Israel, das andere Palästina nennen.

In der Zwischenzeit ist eine neue Generation herangewachsen, die Jabotinsky und seine Karte nicht kennt. Im Bewusstsein der israelischen Rechte hat eine neue Karte Gestalt angenommen: das Ostufer des Jordan wurde heraus-, der Golan hineingenommen. Aber in ihrer Mitte liegt - wie immer - die Westbank. (Der Artikel ist nur auszugsweise wiedergeben. Vollständiger Artikel www.uri-avner.de ... (E.L.)..